

Tischvorlage für die Stadtverordnetenversammlung am 27. August 2012

Korrigierte Begründung zum Antrag 17/60

Tagesordnungspunkt 4: Gedenkstätte/Museum im Spitzbunker

Auf dem sog. ehemaligen Bahnausbesserungswerk (AW) ist in den vergangenen Jahren viel passiert, viel hat sich verändert. Mit der positiven Veränderung im Rahmen der sogenannten Revitalisierung dieses Industriestandorts in der WerkStadt verschwinden zugleich die Zeichen der Vergangenheit und die Spuren der Geschichte. Die Eisenbahn hat viele Jahrzehnte der guten Zeit erlebt. Es gab aber auch dunkle Seiten. So war in Limburg die 13. SS-Eisenbahnbaubrigade stationiert.

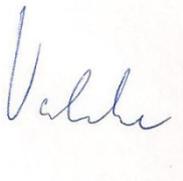
Diese setzte KZ-Häftlinge unter schlicht menschenunwürdigen Zuständen ein. Die Häftlinge, die unter der Aufsicht der SS standen, wohnten in Waggonen und haben auf dem Bahnausbesserungswerk gearbeitet. Viele von ihnen kamen bei der Arbeit dort und unter dem Regime der SS in Limburg zu Tode.

Ein letztes Zeichen dieser Epoche deutscher Geschichte ist der Spitzbunker, der sich auf dem Gelände befindet. **Es wäre ein mehr als angemessener Ort für ein Gedenken an die unmenschlichen Verbrechen, die an den Häftlingen der 13. SS-Eisenbahnbaubrigade begangen wurden.**

Der Bunker könnte mit bescheidenem Aufwand als eine Art Dauerausstellung hergerichtet werden. Es bedarf nicht so sehr einer personellen Ausstattung. Eine Bildausstellung wäre auch möglich. Wichtiger ist das Gedenken an diese Gräueltaten und die damit verbundene Mahnung. Wichtig ist es auch, solches Wissen zu bewahren. Der Bunker könnte ein Ziel für Führungen und Schulklassen sein. Es gilt sich offensiv mit unserer Vergangenheit zu befassen.

Das Gelände bzw. der sog. Spitzbunker gehört dem Eigentümer der WerkStadt. Grundvoraussetzung ist natürlich, dass dieser sich dem Ansinnen der Stadt nicht verschließt bzw. der Magistrat ihn fragt.

Weitere Begründung erfolgt ggf. mündlich



Dr. Klaus Valeske
Stadtverordneter